

„Die Menschen kommen zu uns, weil sie nach Recht suchen“

SERIE (4) Ein Urteil ist nicht immer die beste Lösung – das sagt Stefan Grunwald, Richter auf Probe am Landgericht Aurich

VON IMKE KLUTH

AURICH - Wenn Stefan Grunwald seine schwarze Robe überzieht und im Gerichtssaal auf dem Richterstuhl Platz nimmt, ist er in seinem Element. „Am meisten Spaß macht mir das Verhandeln. Es ist zwar nur ein kleiner Teil der Tätigkeit als Richter, es ist aber der Kern des Schaffens am Gericht“, sagt der 31-Jährige.

In einer neuen Serie stellt unsere Zeitung Menschen und ihre Berufe am Gericht vor. Am Landgericht Aurich arbeiten insgesamt sechs Männer und zwei Frauen als Richter auf Probe. Sie werden so bezeichnet, weil sie noch nicht zu Richtern auf Lebenszeit ernannt worden sind.

VW-Abgasskandal ist ein klassischer Fall

Einer von ihnen ist Stefan Grunwald. „Wir sind vollwertige Richter, die Entscheidungen allein treffen“, erklärt er. In den ersten drei Jahren haben die Proberichter keine feste Stelle und können in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden – in der Staatsanwaltschaft, am Amtsgericht und am Landgericht. In dieser Zeit müssen sie sich



Fälle mitten aus dem Leben landen bei Richter Stefan Grunwald auf dem Tisch – von kapputten Heizungen bis zum VW-Abgasskandal.

BILD: ORTGIES

bewähren. Am Landgericht Aurich ist Grunwald Richter in Zivilrechts-Verfahren sowie Mitglied der 5. Zivilkammer.

„Als Einzelrichter habe ich den Hut auf. Dann sitze ich allein da vorne. In der Kammer bin ich einer von drei“, berichtet er. Die Fälle, die auf seinem Tisch landen, stammen mitten aus dem Leben. „Ein klassischer Fall ist der VW-Abgasskandal. Ich glaube, es gibt kein Landgericht in Deutschland, an dem Zivilrichter nicht damit zu tun haben“, so der 31-Jährige.

SERIE



Justitias Personal

Häufig müsse er sich auch mit Erbstreitigkeiten, Schadenersatz- und Bausachen – beispielsweise kapputten Heizungen oder bröckelndem Putz – befassen. Vor der 5. Zivilkammer

hingegen würden hauptsächlich Arzthaftungssachen verhandelt. Das seien zum Beispiel Operationen, die falsch gelaufen sind.

Für Grunwald war die Entscheidung, nach seiner Ausbildung als Steuerfachangestellter Jura zu studieren und dann statt Anwalt Richter zu werden auch eine moralische. „Ich wollte mich mehr in den Dienst der Allgemeinheit stellen, als nur Individualinteressen zu vertreten.“ Gerade im Steuerbereich gebe es „krasse Fälle“. So habe er etwa nicht für „Dax-Kon-

zerne Steueroptimierungen durchdrücken“ wollen.

Beim Beruf des Richters stehe für ihn der Umgang mit Menschen im Mittelpunkt, sagt Grunwald. „Vor allem im Zivilrecht braucht es Empathie, weil man mit beiden Parteien arbeiten muss, unabhängig davon, wer Recht hat.“

Gerichte als Dienstleister

Bei den Verfahren gehe es nicht darum, diese „stumpf abzuarbeiten“. „Die Menschen kommen zu uns, weil sie nach Recht suchen. Wir helfen ihnen, eine Lösung zu finden“, sagt der Richter. Er sieht Gerichte in diesem Sinne auch als Dienstleister für die Bürger. Besonders gefalle ihm die Möglichkeit eines Vergleichs, die es im Zivilrecht gibt. „Wenn beide Seiten nachgeben und aufeinander zugehen, dann ist auch eine größere Akzeptanz da für das, was als Regelung getroffen wurde, als es bei einem Urteil der Fall wäre.“

Wenn zum Beispiel Betriebe vor Gericht landen und sich auf einen Kompromiss einigen, habe das laut Grunwald einen entscheidenden Vorteil: „Die können danach noch miteinander arbeiten und sich in die Augen sehen.“

Manchmal müsse er rechtlich schwierige Entscheidungen treffen. „Die trägt man dann auch mal mit sich herum“, sagt er. Mitunter schwer seien für ihn außerdem Lebensgeschichten, mit denen er in Verhandlungen konfrontiert werde – insbesondere bei den Arzthaftungssachen. „Das sind Leidensgeschichten. Da tun einem die Menschen leid. Das sind manchmal hochemotionale Sachen.“ Er nennt als Beispiel Eltern, die aufgrund eines vermeintlichen Fehlers ihr Kind verloren haben. „Das nimmt einen als Mensch mit. Aber gleichzeitig muss ich mich mit den harten Tatsachen auseinandersetzen.“ Das sei für ihn nicht immer einfach.

Aus Versehen Alarm ausgelöst

Für einen heiteren Moment am Landgericht habe er kürzlich eher unfreiwillig gesorgt. „Es hatte einen Raumwechsel gegeben. Die Verhandlung fand in einem Saal statt, in dem ich sonst nicht bin.“ Während er intensiv mit den Parteien am Verhandeln eines Vergleichs war, sei ein Trupp Justizwachtmeister in den Saal gestürmt und habe ihn gefragt, ob alles in Ordnung

sei. Was Grunwald nicht mitbekommen hatte: Er hatte aus Versehen den Alarm ausgelöst. „Ich hatte mich im Stuhl zurückgelehnt und bin mit dem Knie gegen den Knopf gekommen.“ Alle Beteiligten hätten es aber mit Humor genommen. Als kleine Wiedergutmachung für den kurzen Schreckmoment gab es für die Wachtmeister später eine Runde Muffins.

In der nächsten Folge geht es um die Rechtspflegerin Lena Lengert.

WAS UND WARUM



Kontakt:
i.kluth@zgo.de

Worum geht's: Wir stellen Menschen und ihre Berufe am Gericht vor.

Für wen interessant: Für alle, die wissen wollen, wie dort die Arbeit eigentlich aussieht.

Warum: Gerichte kennen viele nur von außen. Wir geben einen Einblick hinter die Kulissen.